

**Kinematheksverbund (Hg.): Die deutschen Filme:
Deutsche Filmografie 1895-1998 und Die Top 100**

Frankfurt/M., Berlin: Deutsches Filminstitut - DIF, Frankfurt/M.;
Filmmuseum Berlin - Deutsche Kinemathek 2000, CD-ROM mit über 2600
Abb., ISBN 3-9805865-2-9, DM 55,-

Die CD-ROM vereint zwei unterschiedliche filmografische Datenbanken: Zum einen enthält sie erstmals eine Filmografie aller Spielfilme, die in Deutschland von 1895 bis 1998 hergestellt wurden. Zum anderen präsentiert sie die Top 100 der deutschen Filme. Als Herausgeber firmiert der Kinematheksverbund, ein Zusammenschluss der deutschen Filmarchive und Museen, der gegründet wurde, um unter föderalen Bedingungen filmkulturelle Aufgaben auf nationaler Ebene wahrzunehmen. Die Leitung des CD-ROM-Projektes lag bei Claudia Dillmann, der Leiterin des Deutschen Filminstituts in Frankfurt. Zwei Arbeitsgruppen des Kinematheksverbundes, „Deutsche Filmografie“ und „Ausstellungen und filmbezogene Sammlungen“, waren mit der Erstellung der beiden Datenbanken beschäftigt. An der Arbeitsgruppe „Deutsche Filmografie“ war das Bundesarchiv-Filmarchiv (Leitung), *CineGraph* (redaktionelle und technische Zusammenführung der Daten), das Deutsche Filmmuseum, das Deutsche Filminstitut und die Gesellschaft für Filmstudien beteiligt. Nicht vergessen werden darf der Privatmann Herbert Birett, der mit seinen filmografischen Daten für die Zeit bis 1920 immerhin mehr als ein Drittel aller auf der CD-ROM versammelten Daten zur Verfügung gestellt hat, dessen Beitrag aber nicht angemessen heraus-

gestellt wird. Bei der vorliegenden CD-ROM-Edition handelt es sich um eine Pionierleistung. Nicht nur lag bisher in der Sache nichts Vergleichbares vor, auch handelt es sich um das erste größere gemeinsame Projekt der deutschen Filmarchive und Museen.

Schauen wir uns beide Datenbanken näher an. Die *Deutsche Filmografie* (kurz: *DEFI*) ist der deutsche Beitrag zu einer europäischen Filmografie, der *Joint European Filmography* (kurz: *JEF*). Dieses Projekt, das eine Filmografie aller Mitgliedsstaaten der Europäischen Union anstrebt, wurde aus Anlass des hundertjährigen Jubiläums des Mediums Film 1995 vom Projekt Lumière initiiert (*CineGraph* ist von deutscher Seite für die Koordinierung mit der *Joint European Filmography* zuständig). Die *Deutsche Filmografie* ist der erste Beitrag dieses europäischen Projektes, der veröffentlicht wurde. Insgesamt wurden 17.905 deutsche Filme erfasst. Ab 1920 wurden alle Spielfilme mit einer Mindestlänge von 1.600 Metern aufgenommen, vor 1920 alle nachweisbaren Titel unabhängig von ihrer Länge und einer Klassifizierung in Dokumentar- (*non-fiction*) und Spielfilme (*fiction*). Dass man für die Zeit vor 1920 nicht nur Spielfilme (*fiction*) aufgenommen hat, wird von den Herausgebern pragmatisch damit begründet, dass eine Klassifizierung der Filme aufgrund fehlender Informationen nicht möglich war. Zu den in die *DEFI* aufgenommenen Filmen wurden nicht alle verfügbaren Informationen übernommen, sondern nur die Grunddaten. Hierzu gehören folgende Angaben: Filmtitel (Deutscher Titel, Originaltitel bei Koproduktionen), Produktionsland, Produktionsjahr, Regie, Produktion (Firma, Ort), Länge (Akte, Minuten, Meter), Format (Bildformat, Farbverfahren), Zensur (Datum, Nummer) und Uraufführung (Datum, Ort). Die Beschränkung der Datenaufnahme auf eine solche Grundsicherung ist das Ergebnis des kleinsten gemeinsamen Nenners auf europäischer Ebene. Die Idee war, nur die Daten zu erfassen, die zur eindeutigen Identifizierung eines Films erforderlich sind. Der Filmhistoriker wünscht sich allerdings mehr Informationen: Angaben über die Schauspieler und ihre Rollen etwa oder Angaben über Produzenten und Kameraleute. Sicherlich muss ein Projekt in einem vertretbaren Aufwand zu seinem Nutzen stehen. Insofern habe ich volles Verständnis dafür, dass nicht alles auf einmal geleistet werden konnte. Andererseits möchte ich aber betonen, dass ein erheblicher Teil der Daten, der bereits auf Datenträger verfügbar ist, nicht in die Datenbank aufgenommen wurde. Herbert Birett beispielsweise, der die Daten der Filme vor 1920 beigesteuert hat, hat weit mehr als die Grunddaten erfasst. Aber auch die beteiligten Institutionen wie *CineGraph* und das Deutsche Filminstitut verfügen über wesentlich mehr Daten als die CD-ROM enthält. Hat man auf dieses Mehr an Daten nur aus dem Grund verzichtet, weil für einen Teil der Filme nur die Grunddaten vorlagen?

Die zweite Datenbank auf der CD-ROM, die die „Top 100“ der deutschen Filme enthält, ist sehr viel umfangreicher gehalten als der erste. Zu den „Top 100“ werden ausführliche Filmografien, Inhaltsangaben, Kritiken, Abbildungen (Architektur-, Kostüm-, Plakatentwürfe; Szenenfotos und Werkfotos; Schriftgut

wie Autographen, Storyboards, Drehpläne; Plakate; 3D-Objekte wie Requisiten, Kostüme, Modelle) sowie etliche Filmausschnitte angeboten. Die Fülle und die Qualität der versammelten Materialien macht diese zweite Datenbank zu einer Fundgrube. Hier wurde zusammengetragen, was die deutschen Filmmuseen und Archive in jahrzehntelanger Arbeit gesammelt, restauriert und verzeichnet haben. Die „Top 100“ sind das Ergebnis einer Umfrage unter Filmhistorikern, Filmjournalisten, Filmemachern und Kinomachern aus dem Jahr 1995. Gefragt wurde nach den für die deutsche Filmgeschichte „wichtigsten“ Filmen, wie es in den Erläuterungen auf der CD-ROM heißt. Programmierer erfahren auf der CD-ROM, wer die Rechte am jeweiligen Titel hält und wo Kopien für den kommerziellen bzw. den nicht-kommerziellen Bereich zu beziehen sind. Nicht zuletzt dürfte das Ergebnis der Umfrage von Interesse für zukünftige Forschungen über Präferenzen deutscher Filmkultur-Schaffender am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts sein.

Lassen Sie mich ein paar Worte über die Benutzerfreundlichkeit der CD-ROM sagen. Sie ist ausschließlich für PCs mit dem Windows-Betriebssystem geeignet; warum man Besitzer anderer Betriebssysteme (MacOS, Linux etc.) von der Nutzung ausschließt, ist nicht nachvollziehbar, zumal die Herstellung einer Hybrid-CD-ROM technisch kein Problem ist. Wer zu den PC-Besitzern zählt, kann glücklich sein, wenn die CD-ROM überhaupt läuft. Bei mir brach die Installation nach wenigen Sekunden ohne Erklärung ab. Statt eine Erläuterung zur Installation der CD-ROM in schriftlicher Form beizulegen, enthüllt erst ein Hinweis auf der Homepage des Deutschen Filminstituts, dass man zunächst das Programm *QuickTime* von der CD-ROM installieren muss. Warum ist die CD-ROM nicht so programmiert, dass dies automatisch geschieht? Läuft die CD-ROM erst einmal, kann die Recherche beginnen. Mit vielen Fragen im Kopf erhält man weniger Antworten, als der erfasste Datenbestand bereithält. Eine Abfrage nach mehreren Kriterien (z. B. alle Filme der fünfziger Jahre, die von der Firma Berolina in Eastmancolor hergestellt wurden) ist in der *DEFI* nicht möglich. Man will es nicht glauben, aber man kann in der *DEFI* nur nach einem einzigen Suchbegriff fahnden (im Feld „Freie Suche“ oder in den Feldern „Filmtitel“, „Regie“, „Produktion“, und „Produktionsjahr“). Doch selbst das funktioniert nur bedingt: Tippt man in der Kategorie „Freie Suche“ das Wort „Eastmancolor“ ein, erhält man keinen einzigen Treffer (obwohl die Datenbank viele Filme kennt, die in diesem Farbverfahren hergestellt wurden, wie z. B. *Charley's Tante*, 1955; *Das indische Grabmal*, 1958/59 und *Winnetou I*, 1963). Eine gezielte Recherche nach mehreren Kriterien (z. B. „Lang“ UND „Nero“) ist nur in der Datenbank der „Top 100“ erlaubt. Die Suchfunktion bleibt damit weit hinter den technischen Möglichkeiten und praktischen Anforderungen zurück, die Archivare wie Wissenschaftler gleichermaßen stellen. Hat man eine Abfrage erstellt, kann man sie drucken. Allerdings kann man die Daten nicht in ein anderes Programm exportieren, was den Wert der CD-ROM deutlich einschränkt. Weder gibt es eine

spezielle Exportfunktion, noch sind die üblichen Windows-Arbeitsmittel (u. a. Text markieren und kopieren) zugelassen. Um das Rechercheergebnis in die eigene Textverarbeitung zu importieren (weil man mit den Daten arbeiten will oder weil man sie als Anlage zur E-Mail verschicken will), muss man die Daten abschreiben oder ggf. den Ausdruck mit einem Scanner einlesen. Abbildungen lassen sich noch nicht einmal ausdrucken. Lediglich über die Benutzeroberfläche einer Bildbearbeitungssoftware kann man direkt auf die Bilddateien der CD-ROM zugreifen (ohne dass man die CD-ROM *Die deutschen Filme* selbst startet). Mit Geduld findet man so die gewünschte Abbildung und kann sie drucken.

Die CD-ROM *Die deutschen Filme* ist bei aller Kritik sicherlich ein nützliches Instrument für Filmarchivare, Kinomacher, Filmhistoriker und Filminteressierte insgesamt. Ohne diese CD-ROM wären wir um eine Informationsquelle ärmer. Selten gibt es für eine filmografische Edition eine zweite Chance. Bei der *Deutschen Filmografie* ist das der Fall, da sie noch einmal als Bestandteil der *Joint European Filmography* erscheinen wird. Ich hoffe, die Herausgeber dieses Projektes sind in technischer Hinsicht besser beraten als das deutsche Herausgeber-team.

Joseph Garnearz (Köln)